

## Wenn die Nieren versagen Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland

Am 09. März 1960 wurde dem 39-jährigen Patienten Clyde Shields erstmals ein Teflon-Kanülensystem zwischen einer Unterarmschlagader und einer Unterarmvene implantiert, um in der Endphase einer seit 6 Jahren bestehenden chronischen Nierenerkrankung mit bereits eingetretenem Koma eine lang dauernde Blutentgiftungstherapie durchzuführen. Nachdem in den ersten 24 Stunden der Behandlung kein wesentlicher Effekt zu erkennen war, kehrte nach 50 Behandlungsstunden das Bewusstsein zurück, der Patient konnte sprechen und erklärte, sich von Stunde zu Stunde besser zu fühlen. Nach insgesamt 76 Stunden wurde diese erste Dialyse bei einem Patienten mit chronischem Nierenversagen beendet. Danach war Clyde Shields in der Lage, seit Monaten zum ersten Mal wieder aufzustehen.

Obwohl die damals neue Universitätsklinik in Seattle lediglich über ein „Versuchsprogramm für Nierenkranke“ informiert hatte, hatte der Hausarzt des Patienten den leitenden Arzt des Zentrums, Belding Scibner, um die Aufnahme und Behandlung des Patienten gebeten.

Vieles war damals noch unklar: die Häufigkeit der Behandlung, die Behandlungsdauer und die Langzeitprobleme. So wurde anfangs nur nach Symptomen, wie Kopfschmerz und Erbrechen, die nächste Behandlung durchgeführt, dann zweimal pro Woche für 24 Stunden, im weiteren Verlauf mit häufigeren und kürzeren Intervallen. Clyde Shields lebte mehr als 11 Jahre mit der Dialyse und verstarb 50-jährig an einem Herzinfarkt. Mit der Gründung des Kuratoriums für Heimdialyse e.V. (KfH) wurde 1969 eine Institution in Deutschland gegründet, die sich um Nierenkranke kümmerte und die ersten Dialysestationen in Deutschland etablierte. Nach dem anfangs noch sehr strenge Auswahlkriterien bestanden - Alter nur bis 45 Jahre, keine Zweiterkrankung wie z.B. Diabetes – war es ein weiter, zum Teil auch gerichtlich ausgetragener, Weg bis der heutige Stand erreicht war, einen Dialyseplatz für jeden Patienten, der einen Dialyseplatz braucht, in akzeptabler Entfernung zum Wohnort zur Verfügung zu haben.

Aktuell bedürfen etwa 80.000 Patienten in Deutschland einer Nierenersatztherapie, von denen ca. 15.000 nierentransplantiert sind. Der überwiegende Teil der Patienten wird in Zentren dialysiert, ein kleiner Teil ist in der Lage, die Behandlung zu Hause durchzuführen nach entsprechender Schulung und Bereitstellung der Materialien. Neben der reinen Dialysebehandlung hat man zwischen viel gelernt über die begleitende Therapie der Blutarmut bei chronisch nierenkranken Patienten mit blutbildendem Hormon (EPO). Darüber hinaus müssen der Vitamin D-Haushalt, Knochenstoffwechsel und begleitende Gefäß- und Nervenerkrankungen kontrolliert und ggf. behandelt werden. Mittlerweile sind die Diabetes-Erkrankung und über lange Zeit unzureichend eingestellter Bluthochdruck die häufigsten chronischen Krankheiten, die zum Nierenfunktionsverlust führen, so dass gerade bei dieser Patientengruppe höchste Anstrengungen unternommen werden, durch frühzeitige Erkennung und optimale Behandlung den Nierenfunktionsverlust zu verhindern.

Aus Anlass 25 Jahre Nierenersatztherapie im Prosper-Hospital Recklinghausen besteht für alle Interessierten am Samstag, den 05. April 2008, von 12 bis 14 Uhr die Möglichkeit, die Dialysestation im Prosper-Hospital zu besichtigen und von Schwestern und Ärzten Informationen rund um das Thema Nierenerkrankung und Nierenersatztherapie zu erhalten. Im Anschluss ist ein Treffen aller ehemaligen Mitarbeiter aus dem Dialysebereich geplant.